

so schnell hinter ihm zu, daß es ihm den einen Fuß verletzte und Twardowski fortan hinte. Jetzt sank er auf die Kniee und betete mit dankendem Gemüthe zu Gott. Bald kam er in das Haus seines Vaters, der die Urkunde freudigen Herzens annahm und in geweihtem Feuer verbrannte.

Der alte Twardowski gewann für den Rest seiner Tage seine Ruhe wieder; der Jüngling aber bezog die Hochschule zu Krakau und wurde wegen seiner Talente, seines Eifers und seines Fleißes der Liebling seiner Lehrer. Er war noch Schüler in Krakau, als er an das Sterbebett seines Vaters gerufen wurde. Kindlich beweinte er den Tod des Vaters.

Der junge Twardowski ergab sich nunmehr gänzlich den wissenschaftlichen Studien, alles andre war ihm gleichgültig, beachtete er nicht. Bald wurde aus dem Schüler ein berühmter Meister. Aus den fernsten Ländern eilten die berühmtesten Theologen, Philosophen, Ärzte und Astrologen nach Krakau, um mit Twardowski sich in wissenschaftliche Gespräche einzulassen und ihn anzustaunen. Dennoch fand er keine Seelenruhe, keine Befriedigung; je mehr sich die Menschen um ihn drängten, desto leerer und öder wurde es in ihm. Um sein Gut kümmerte er sich nicht, es war verpfändet und verwahrlost; und warum sollte er sich um Dinge kümmern, die ihn von der Wissenschaft abziehen mußten! Waren doch seine Ansprüche ans Leben so sehr gering, so unbedeutend. Je mehr er die Wissenschaft als seine Trösterin und Freundin umfaßte, um so mehr wurde er der Welt entrückt. Die Leere nahm zu in ihm; er entdeckte mit Schrecken, daß er seinen Glauben, seine Zuversicht zu Gott verloren hatte.

Die Zeit war gekommen, daß ihn der Teufel mit Erfolg versuchen konnte. Meister Twardowski beschloß, zum Teufel seine Zuflucht zu nehmen. Es war Nacht. Die Verschwörung begann und gelang, der Böse erschien.

Twardowski stellte zuerst seine Bedingungen. Der Satan versprach, ihm alle jene Wünsche zu erfüllen, dafür aber müsse ihm der Meister seine ganze Seele, und wäre es auch nach dem längsten Leben, verschreiben; er müsse ihm zur Hölle folgen mit denen, die an seine Macht geglaubt hätten und durch ihn verderbt wären; verschreiben müsse er sich der Hölle mit Haut und Haaren, damit nicht seine Seele, wenn er auf dem Krankenbette liege, von Pfaffen gnetet, zum Himmel zurückkehre. Der Meister ging auf diese Vorschläge ein, nur sollte ihn der Teufel an keinem andern Orte als in Rom (Rzym) holen dürfen. Nach langem Reden gab auch zu dieser Beschränkung der Böse seine Einwilligung.

Nun konnte die Urkunde ausgefertigt werden. Der Teufel hat das Pergament mitgebracht, das in Italien zurecht gemacht war; es war eine Menschenhaut, die aus dem Rücken eines Erhenkten herausgeschnitten war, besonders hart deshalb, weil sie bei Lebzeiten des Verbrechers mit Stockschlägen tüchtig gehärtet und nach seinem Tode am Galgen getrocknet war. Mit Twardowskis warmem Blute, das aus dem gerigten Finger hervorquoll, wurde die Urkunde geschrieben, dann von dem Meister unterschrieben und unterschiegelt; da krähte der Hahn zum erstenmal. Alles war verschwunden. Der bleiche Strahl des dämmernden Tages fiel auf des Meisters mattes Auge, die Aufregung der Nacht lag bleischwer in seinen Gliedern; lange kämpfte er in sitzender Stellung mit dem Schlummer, bis endlich sein Haupt sich auf den Arm senkte und er in tiefen Schlaf verfiel. Als er nach langen Stunden erwachte, war heller Tag.